

# Freiburger-Korrespondenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 45

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539798>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Freiburger - Korrespondenz.

In Nr. 43 der „Päd. Bl.“ schreiben Sie ein so warmes und zeitgemäßes Wort zur bessern Ernährung armer Schulkinder. Sie haben hier wirklich jedem Schulfreund und jedem Freund der Armen aus und zum Herzen gesprochen. Einen schöneren und wohlthuerenderen Anblick giebt es wohl kaum als den, die armen Schulkinder im warmen Zimmer hinter ihrer kräftigen und wohlschmeckenden Suppe arbeiten zu sehen. Mit welcher vergnügten, möchte fast sagen, seligen Gesichtern blickt euch da das so empfängliche Kinderherz mit glänzend dankbaren Augen an. Die Schulsuppe der Armen ist ein so edles, humanes und christliches Liebeswerk, das sofort Herz und Gemüt jedes Menschenfreundes erobert. Was Sie über die körperlichen und moralischen Vorteile schreiben, kann ich aus langer Erfahrung und Beobachtung vollauf bestätigen. Es gibt wohl kein besseres und natürlicheres Mittel zu einem regelmäßigen Schulbesuch als die Schulsuppe. Und wie mächtig wirkt diese Anstalt nicht auch auf Fleiß, Ordnung und Disziplin in der Schule. Daher ist die Schulsuppe der Armen die Freude eines jeden Lehrers, einer jeden Lehrerin. Unsere Gesetzgebung macht die Schule obligatorisch. Sie verlangt, daß die Kinder, nah und fern, bei schlechtem Weg und Wetter die Schule vor- und nachmittags besuchen. Wäre es nicht ganz natürlich und nur recht und billig, daß eben diese Gesetzgebung auch für die Ernährung der armen Schulkinder sorgte? Da sie dieses nicht tut und nicht wohl tun kann, so ist es Pflicht der menschlichen Gesellschaft, für sie in die Schranken zu treten.

Was nützt denn eigentlich dem Kinde eine gute Schule, wenn es darin hungert, und verferbelt? Ein voller Bauch studiert nicht gern, heißt es, aber ein leerer noch viel weniger.

Doch über dem Raisonnieren vergäße ich ja bald den Hauptzweck meines Schreibens. Ich wollte Ihnen nämlich zu Ruß und Fromm der Armen berichten, wie im Sensenbezirk die Schulsuppen eingerichtet sind, und wie sie unterhalten werden. (Sehr willkommen! Die Red.)

Schon in frühern Zeiten wurde für das Mittagessen armer Schulkinder gesorgt. Sie wurden auf wohlhabendere Häuser des Dorfes und der Umgebung verteilt. Dabei traf es sich, daß einige bis zu ihrem Bestimmungsorte einen Weg von 20 und selbst mehr Minuten zurücklegen mußten, was diese Wohlthat um vieles verminderte.

Der erste Mahner zur Errichtung von Schulsuppen war der H. w. Herr Dekan und Schulinspektor Tschopp, sel. Andenkens. Aber er war ein Rufer in der Wüste und mocht es nicht erleben, sein ausgesätes Samenkorn als kräftigen Baum gedeihen und blühen zu sehen. Jedes Neue und Gute bedarf einer gewissen Zeit zur Verdauung, bis die Idee assimiliert und in Blut und Fleisch übergegangen ist. So auch hier. Doch tauchte die Schulsuppenfrage immer wieder auf, bis sie sich endlich Eingang verschaffen konnte.

Heute nun gibt es keine Schule mehr im Sensenbezirk, die im Winter nicht ihre Schulsuppe hat. Das Verdienst der wirklichen Gründung und Unterhaltung dieses humanen Liebeswerkes kommt den Vinzenzvereinen zu. Jede Pfarrei besitzt einen Vinzenzverein, der nach seinem Begründer die Aufgabe hat, der leidenden Menschheit, gesund oder krank, körperlich und geistig zu Hilfe zu kommen, Not und Elend zu mildern und zu heilen, Gefallene und Verunglückte wieder aufzurichten und auf bessere Wege zu führen. Es ist daher selbstverständlich, daß sich diese Vereine auch um die armen Schulkinder bekümmerten, sie bekleidet und für ihre teilweise Ernährung aufkommt. Die Mittel hierzu verschafft sich der Verein durch Sammeln von Liebesgaben. Monatlich werden 2 Konferenzen gehalten, die immer mit einer Geldsammlung schließen. In der

Kirche ist ein diesbezüglicher Opferstock aufgestellt, oder der Kassier nimmt an jedem Konferenzsonntag die Sammlung selber vor. Im Herbst fahren die Vinzenzbrüder mit Pferd und Wagen den Bauernhöfen nach und sammeln Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Rabis usw. ein, zum Teil für die Schulsuppe und zum Teil als Frühlingsamen für die Armen. Je nach dem Herbstregen fällt diese Sammlung mehr oder weniger reichlich aus. Nebst diesen Einnahmen giebt es auch noch Vermächtnisse von begüterten Wohltätern. Im Notfalle wird auch die Gemeindefasse um ein Subsidium ersucht, das sie auch nie verweigert, da sie ein so großes Interesse an dieser Anstalt besitzt. Schwachen Vinzenzklassen springt die Bezirkskasse zu Hilfe; denn die Armen und die zeitlichen Güter sind auch in unserm Ländchen nicht gleichmäßig verteilt.

Die Bereitung der Schulsuppe wird einer opferwilligen Persönlichkeit anvertraut, die hiefür eine Entschädigung erhält. Zur Aushilfe stehen ihr 2 oder 3 größere Schulmädchen abwechslungsweise zur Verfügung. In den neuen Schulhäusern hat man für ein eigenes Schulsuppenlokal gesorgt; in den alten ist man in den Schulbänken. Jedes Kind erhält zur Suppe ein schönes Stück Brot. Es wird auch angehalten, Löffel und Suppenschüssel rein zu halten. Um Abwechslung und Geschmack der Suppe zu erhalten, bedient man sich der Suppenrollen, wie sie in 6 verschiedenen Sorten z. B. von Herrn Riz in Laupen und von der Fabrik im Remptal bereitet werden. Eine Suppenrolle von 8 Cts. genügt für 2 Portionen und ist in 20 Minuten bereitet. Mit einem Stück Brot gibt das einschmackhafte und nahrhafte Mittagessen, an dem sich bei bösem Wetter auch vermögliche Kinder gerne beteiligen gegen eine Bezahlung von 10 Cts.

Wenn ich jetzt mit dieser kurzen Darstellung etwas habe beitragen können zur Verbreitung der Schulsuppen, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. (Besten Dank dem v. Einsender, kommen Sie recht bald wieder mit diesem und jenem aus Freiburgs Schulleben. Das wirkt anregend und aufklärend. Die Red.)

---

### Literatur.

Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. Verlagsanstalt von G. J. Manz, Regensburg, per Bändchen 1 M. 20 31. Bändchen Wanderungen der Tiere. Frz. Neureuter zeichnet die Wanderungen der Tiere und die Mittel für diese Wanderungen. Recht interessant ist der Unterschied dieser wandernden Tiere, die teils selbständig wandern, teils aber durch andere Tiere, Pflanzen u. verschleppt werden. —

Das 32. Bändchen bietet „Mikroskopische Bilder aus der höher organisierten Tierwelt“. Der Jesuitenpater R. Handmann führt hier in populärer Darstellung die Wunder vor, die uns das Mikroskop enthüllt. —

Im 33. Bändchen weist B. Fofinger den Leser auf den Kampf und die Kampfswaffen der Pflanzenwelt unserer Wiesen und Wälder, Felder und Auen, Berggehänge und Sümpfe. —

Das 34. Bändchen bietet anmutende Bilder „aus der Alpenwelt“. Karl Rollbach führt uns in wild romantische Schluchten und Steinwüsten, sei es im Schwarzwald oder im Goithard, in den Ost- oder Südalpen, er bietet in bildender Sprache große Abwechslung, reiche Belehrung und damit vielfältigen Genuß. — Die Gesamtbibliothek ist reich und gut illustriert, warm und anregend geschrieben und bietet eine Unmasse von neuen und ergreifenden Bildern. Ohne Zudringlichkeit und ohne Uebertreibung sieht der Leser ständig einen ewigen und allmächtigen Schöpfer, der von sich aus alles gemacht, einen Schöpfer, der jeden kritischen Untersuch siegreich besteht. Die Sammlung ist sehr zu empfehlen. — J.